

Freunde besuchen Hiob (aus dem Buch Hiob, 2. und 3. Kapitel)



Darum geht es: Hiob, der an Gott glaubt und ihm vertraut, hat alles verloren: Seine Tiere wurden geraubt und seine Knechte getötet. Auch seine Kinder sind in einem Sturm umgekommen. Das ist die Fortsetzung der Hiobserzählung:

5

Nachdem drei Freunde Hiobs von seinem großen Leid gehört haben, kommen sie von weit her zu ihm.

Es sind Elifas, Bildad und Zofar, drei weise Männer, die den langen Weg auf sich nehmen, um ihren Freund zu trösten.

10 Doch als sie Hiob sehen, sind sie traurig und entsetzt: Sie weinen laut und zerreißen als Zeichen ihrer Trauer und ihres Mitleides die Kleider. Die drei Freunde sehen: Reden bringt noch nichts, Hiobs Leid und Schmerz sind zu groß.

So setzen sie sich zu Hiob und warten mit ihm.

15

Erst nach sieben Tagen und Nächten beginnt Hiob zu sprechen. Er verflucht den Tag seiner Geburt und wünscht, er sei nie zur Welt gekommen:

20 „Der Tag, an dem ich geboren wurde, soll finster sein und von allen vergessen werden. Auch Gott soll nie mehr nach diesem Tag fragen! Warum nur hat meine Mutter mich geboren? Dann hätte ich all das Unglück nie erleben müssen.

Warum nur bin ich nicht bei meiner Geburt gestorben? Dann hätte ich jetzt meine Ruhe und meinen Frieden zusammen mit all denen, die schon vor mir gestorben sind.

25 Im Tod sind alle Menschen gleich, sie sind frei und finden Ruhe. Warum nur schenkt Gott den Leidenden und Traurigen Licht und Leben? Und auch denen, die voller Sehnsucht auf den Tod warten? Ich weine und schreie und leide jeden ganzen Tag und finde keine Ruhe.“

30

Freunde besuchen Hiob (aus dem Buch Hiob, 2. und 3. Kapitel)



Darum geht es: Hiob glaubt an Gott. Aber er hat alles verloren: Räuber nahmen seine Tiere und töteten seine Knechte. Auch seine Kinder starben in einem Sturm.

Das ist der zweite Teil der Hiobserzählung:

5

Drei Freunde von Hiob hören von seinem Leid und Unglück.

Es sind Elifas, Bildad und Zofar.

Sie kommen von weit her, um Hiob zu trösten.

Als sie ihn sehen, sind sie entsetzt:

10 Sie weinen laut und zerreißen sich als Zeichen ihrer Trauer die Kleider.

Und die Freunde sehen:

Reden bringt noch nichts.

Hiobs Schmerz ist zu groß.

Deshalb setzen sie sich zu Hiob und bleiben bei ihm.

15

Nach sieben Tagen beginnt Hiob zu sprechen.

Er verflucht den Tag, an dem er geboren wurde:

„Der Tag meiner Geburt soll dunkel sein und von allen vergessen werden.

20 Auch von Gott.

Warum nur hat meine Mutter mich geboren? Dann hätte ich all das Unglück nicht erleben müssen.

Warum bin ich nicht bei meiner Geburt gestorben? Dann hätte ich jetzt meine Ruhe und meinen Frieden.

25 Im Tod sind alle Menschen gleich und sie sind frei.

Warum gibt Gott den Leidenden und denen, die voll Sehnsucht auf den Tod warten, das Leben?

Ich würde mich über den Tod freuen!

Ich weine und schreie.

30 Ich leide ohne Unterbrechung.“

Freunde besuchen Hiob (aus dem Buch Hiob, 2. und 3. Kapitel)



Darum geht es: Hiob glaubt an Gott.

Aber ihm geht es schlecht.

Er hat alles verloren:

Seine Tiere sind tot.

5 Seine Knechte auch.

Sogar seine Kinder sind bei einem Unglück gestorben.

So geht es weiter:

Drei Freunde von Hiob hören vom Unglück.

10 Sie kommen zu Hiob.

Die Freunde heißen:

Elifas, Bildad und Zofar.

Sie wollen Hiob trösten.

Sie sehen ihn und sind traurig:

15 Die Freunde setzen sich zu Hiob und sagen nichts.

Sie schweigen.

Warum?

Die Freunde sehen:

Hiob leidet.

20 Reden bringt noch nichts.

Nach 7 Tagen spricht Hiob.

Er klagt und beschwert sich:

„Warum gab es diesen Tag?

25 Den Tag, an dem ich geboren wurde?

Der Tag von meiner Geburt soll vergessen werden.

Er soll in der Dunkelheit verschwinden.

Er soll verflucht sein!

Warum hat meine Mutter mich geboren?

30 Warum bin ich nicht sofort gestorben?

Dann hätte ich jetzt Ruhe.

Dann müsste ich jetzt nicht leiden.

Warum gibt Gott den Leidenden das Leben?

Manche Menschen warten und freuen sich auf den Tod.

35 So wie ich.

Aber Gott lässt mich nicht sterben.

Ich weine und schreie.

Ich leide ohne Pause.“